

# Weihnachtsgruß 2018 aus dem Diakonissenhaus Bethlehem



*Ich sehe dich mit Freuden an  
und kann mich nicht satt sehen,  
und weil ich nun nicht weiter kann,  
bleib ich anbetend stehen.  
O dass mein Sinn ein Abgrund wär  
und meine Seel ein weites Meer,  
dass ich dich möchte fassen.*

Paul Gerhardt

Ich liebe Weihnachtsgeschichten. Eine meiner Lieblingsgeschichten trägt die Überschrift  
„Die neue Krippenfigur.“

*In dieser Geschichte wird zunächst erzählt, dass ein Großvater Jahr für Jahr Figuren für die Weihnachtskrippe schnitzt: Maria, Josef, die Engel, Hirten, Schafe, Könige. Dann übernahm sein Sohn diese Aufgabe. Auch er schnitzte jedes Jahr eine neue Figur. Doch von Jahr zu Jahr wurde es schwieriger, eine neue Gestalt zu finden. Der Vater hatte Kinder geschnitzt, seine beiden eigenen, dann die Nachbarskinder.*

*Schließlich wusste er nicht, wen er noch schnitzen könnte. Es fehlte niemand, der zur Krippe gehörte. Deshalb bat er seine Kinder, ihm - ohne dass eines vom anderen wusste - einen Vorschlag zu machen. Er war überrascht, als beide seinen Namen auf einen Zettel schrieben. Sie sahen ihn also mit in der Reihe derer, die zur Krippe gingen. Das wunderte ihn, dass dies von ihm erwartet wurde, denn er stand in keinem rechten Verhältnis zum Kind in der Krippe. Und der Gedanke, dass er mit dazugehören sollte, zu den Hirten, Königen und Kindern, erschien ihm abwegig.*

*Aber schließlich schnitzte er sich doch, eigentlich gegen seinen Willen. War es deswegen, weil er seine Kinder nicht enttäuschen wollte, oder darum weil ihn die Weihnachtsgeschichte nicht losließ und mehr beschäftigte als je zuvor? Er hätte es sich selbst nicht beantworten können. Doch die Frage nach seinem Platz an der Krippe, ließ ihn nicht mehr los. Vorsichtig hatte er sich anfangs an den Rand des Stalles gestellt. Die Geschehnisse in der Weihnachtszeit berührten ihn so, dass er sich schließlich zwischen Großvater und Enkelkinder, ganz nah bei der Krippe, eingereiht hatte.*

*„Da gehörst du hin.“ sagte seine Tochter. Der Vater nickte und schwieg. Er würde es ihr viel später sagen, dass ihn in dieser Weihnacht das Kind in der Krippe bezwungen hatte. Es wollte ihn nicht unter den Abseitsstehenden wissen, sondern führte ihn in die Reihe der Suchenden, die durch das Schauen belohnt werden.*

Wo ist mein Platz an der Krippe? Wo ist Ihr Platz?

Ich wünsche Ihnen und mir, dass wir ganz nahe beim Kind in der Krippe stehen, damit sein Licht in unser Leben hineinfallen kann. Und dass wir voll Freude anbetend singen können:

***Ich steh an deiner Krippen hier, o Jesu, du mein Leben;  
ich komme, bring und schenke dir, was du mir hast gegeben.  
Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn, Herz, Seel und Mut, nimm alles hin  
Und lass dir's wohl gefallen.***

Wir wünschen Ihnen ein gesegnetes, friedvolles Weihnachtsfest und Gottes Geleit für 2019!

Ihre

S. Hildegund Fieg

S. Hildegund Fieg  
Oberin

W. Scharf

Wolfgang Scharf  
Pfarrer der Petrus-Jakobus-Gemeinde Karlsruhe  
Vorsteher im Diakonissenhaus Bethlehem

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freundinnen und Freunde unseres Hauses,

nun sind schon wieder einige Wochen vergangen, seit wir am 13. Oktober unser 181. Jahresfest gefeiert haben. Die Festpredigt über Psalm 103,2: „*Lobe den HERRN meine Seele und vergiss nicht, was ER dir Gutes getan hat*“ hielt Pfarrer Theo Berggötz, Krankenhausseelsorger im Diakonissenkrankenhaus Karlsruhe-Rüppurr.

Sie können die Predigt auf unserer Homepage nachlesen. Gerne senden wir sie Ihnen auf Nachfrage auch zu.



Die Nachfeier unseres Festes war geprägt von Erinnern, denn es war auf den Tag 50 Jahre her, dass das neue Mutterhaus mit Fachschule und Seminar-kindergarten in der Nordweststadt eingeweiht wurde. In der Nachfeier blickten wir zurück: wie war das damals? Zwei „Ehemalige“ – Schülerinnen, die 1968 ihr „Kindergärtnerinnen-Examen“ noch in der Blücherstraße abgelegt haben, erzählten auf anschauliche und humorvolle Weise, wie sie ihre Ausbildung erlebten und diese sie für ihr Leben geprägt hat.

50 Jahre Diakonissenhaus Bethlehem in der Nordweststadt – „Aus der Enge in die Weite“, so hat man das damals formuliert und empfunden. Der Neubau, der Umzug und die Anfänge in der Nordweststadt – das war ein Kraftakt. Wir wollen nicht vergessen, was Gott uns Gutes getan hat und IHN über allem loben, der Kraft geschenkt hat, der unser Werk damals und heute geführt, begleitet und gesegnet hat, der Menschen angesprochen und berührt und in vielfältige Dienste gerufen hat und auch weiterhin in ganz

verschiedene Aufgaben und Dienste rufen wird.

Zwei Schwestern, Schwester Lore Krämer und Schwester Erika Baumann, berichteten, „wie das damals war“. Hier einige Auszüge aus ihren Berichten:

„Als die Gebäude standen und die Malerarbeiten abgeschlossen waren, fuhren wir jeden Morgen mit unseren Fahrrädern oder dem Bus hinaus, um alle Räume zu reinigen. Mit Besen, Eimer, Putzlappen und Schrubber bewaffnet, wurden Fenster, Türen, Treppenhäuser, Zimmer, Wohndielen, Küche und Keller blitzblank gemacht. Zum Mittagessen ging es zurück in die Blücherstraße, um nach der Pause aufs Neue weiterzuarbeiten. Es machte Spaß, dieses gemeinsame Arbeiten, so nach Schuller: „Wenn muntre Reden sie begleiten, dann fließt die Arbeit munter fort“. Und dann, nach vier Wochen, fuhren die Möbelwagen in die Friedrich-Naumann-Straße. Die Handwerker waren – das ist ja allgemein bekannt – noch überall tätig. Doch am 13. September 1968 konnte der Unterricht mit drei Tagen Verspätung beginnen.“



„Im Sommer 1968 war schließlich alles soweit fertig gestellt. Es wurde eingerichtet und so manches Mal ereilte uns ein großer Schreck: Als wir „Probewaschen“ sollten, standen die Waschmaschinen hinter einer Mauer. Man hatte von der großen Waschküche einen Trockenraum ohne Fenster abgetrennt... Die Mauern wurden wieder entfernt. – Bei einer Baubesichtigung sah Schwester Elisabeth Bissert, die damalige Oberin, wie klein die Fenster der Nähstube waren. Ihre Reaktion: „So geht das nicht. Zum Nähen braucht man Licht!“ Es wurde Erdreich abgetragen, damit größere Fenster eingebaut werden konnten

An einem sonnigen Tag kam die damals 67jährige Küchenschwester, Schwester Lina Münch, mit, um die Küche, neu eingerichtet mit Edeltischchen und einer großen Kochgruppe, zu putzen. Sie stand da und schlug die Hände über dem Kopf zusammen: „Oh du liebe Zeit, wer soll das alles putzen und pflegen? Und all die vielen weiten Wege...“

Einen Jahresbericht habe ich beim Jahresfest aus zeitlichen Gründen nicht erstattet. So will ich Sie ein klein wenig an unserem Erleben im vergangenen Berichtsjahr teilhaben lassen.

Im Jahresbericht von 1968 steht zu lesen: „Unsere Diakonissenschaft ist nicht groß. Das Mutterhaus zählt 174 Schwestern. Von ihnen stehen 79 unter 65 Jahren und 18 über 65 Jahren im Dienst

in Kindergärten von Rheinfelden bis Nassig bei Wertheim am Main, in drei Heimen für Kinder, drei Heimen für alte Menschen, zwei Erholungsheimen sowie im Mutterhaus und seinen Schulen.“

Heute gehören zu unseren Gemeinschaften zehn Diakonissen, zwei Diakonische Schwestern und 31 Mitglieder unserer Diakoniegemeinschaft. Die Zahlen sind kleiner geworden. Nur noch eine Diakonisse leitet eine Kindertagesstätte, wenige Diakonissen und wenige Mitglieder der Diakoniegemeinschaft sind noch im Berufsleben. Aufgabenfelder wurden in den vergangenen Jahren abgegeben. Seit achtzehn Jahren bieten wir in unserem Diakonissenhaus Wohnungen im Rahmen des Betreuten Wohnens an.

ABER: Unser Auftrag ist geblieben. Es ist der Auftrag, zu dem jeder, der Jesus Christus als Herrn und Heiland angenommen hat, berufen ist: Treu sein in der Nachfolge und Zeichen für ein lebendiges Christsein setzen. In einem Diakonissenlied heißt es: Und ruhen einst die Hände, mein Herr entlässt mich nie. Ihm dien ich ohne Ende – Ancilla domini (Magd des Herrn).

Darin üben wir uns täglich, im Gebet und im Hören auf Gottes Wort. Eine große Hilfe sind uns dabei unsere Tagzeitengebete, Gottesdienste und Gebetszeiten. Ich habe unsere Wochenpläne in die Hand genommen und unsere Andachten und Zusammenkünfte in der Kapelle von 14. Oktober 2017 bis 13. Oktober 2018 gezählt und das Ergebnis aufgelistet.

**88 Morgenandachten**  
montags und freitags  
*„Lasset uns aufsehen auf  
Jesus, den Anfänger und  
Vollender des Glaubens.“*

**300 Mittagsgebete** von  
montags bis samstags  
*„Auf der Höhe des Tages  
halten wir inne. Lasset uns  
Herzen und Hände erheben  
zu Gott, der unsres Lebens  
Mitte ist.“*

**40 Abendgebete** dienstags  
*„Unser Abendgebet steige auf  
zu dir, Herr, und es senke sich  
herab auf uns dein Erbarmen.  
Dein ist der Tag und dein ist  
die Nacht. Lass im Dunkel uns  
leuchten das Licht deiner  
Wahrheit.“*

**46 Friedensgebete**  
donnerstags  
*„Herr, gib uns deinen Frieden,  
gib uns deinen Frieden,  
Frieden, gib uns deinen  
Frieden, Herr, gib uns deinen  
Frieden.“*

**Wochenschluss-Gottesdienste**  
samstags  
*„Ein Tag, der sagt dem andern,  
mein Leben sei ein Wandern  
zur großen Ewigkeit.  
O Ewigkeit, so schöne,  
mein Herz an dich gewöhne,  
mein Heim ist nicht  
in dieser Zeit.“*



**12 Gottesdienste**  
*Jauchzet dem Herrn, alle Welt!  
Dienet dem Herrn mit  
Freuden; kommt vor sein  
Angesicht mit Frohlocken!*

**Gebetskreise**  
*Loben und danken,  
bitten und flehn,  
Zeit mit Gott verbringen.*

**11 Auszeit-Gottesdienste**  
1x monatlich, Freitagabend  
*Der Abend kommt.  
Nun enden unsre Wege.  
Du Gott der Stille,  
deinen Frieden lege  
auf unser Haus  
und auf das dunkle Land,  
und lass uns ruhn  
in deiner guten Hand.*

**9 Passionsandachten**

**Hausbibelkreis**  
*Gut, dass wir einander haben,  
gut, dass wir einander sehn,  
Sorgen, Freuden, Kräfte teilen  
und auf einem Wege gehn.  
Gut, dass wir nicht uns nur  
haben, dass der Kreis sich  
niemals schließt und dass  
Gott, von dem wir reden,  
hier in unsrer Mitte ist.*

**Nachtgebet (Complet)**  
1. Montag im Monat  
*Bevor des Tages Licht vergeht,  
o Herr der Welt, hör dies  
Gebet:  
Behüte uns in dieser Nacht  
durch Deine große Güte und  
Macht.*

Zu allen Veranstaltungen laden wir ganz herzlich ein.

Was steht sonst noch in unseren Wochenplänen?

Zum Beispiel: Hausmusikkreis und Singkreis. Sie werden beide mit großem Einsatz und viel Freude von einer Bewohnerin geleitet. Regelmäßig sind wir zu „Bethlehem singt“ eingeladen. Das kann eine musikalische Abendandacht sein oder eine Nikolausfeier, ein Abend mit Frühlingsliedern und Gedichten oder eine adventliche Abendandacht mit Liedern und Gedichten.

Außerdem gibt es zwei Gymnastikgruppen und eine „Kopf-Fit-Gruppe“.

Einmal jährlich laden wir zum Tag der Gemeinschaften ein. Mit unseren Bewohnern feiern wie ein Frühlings- oder Sommerfest, und der „Abend im Advent“ steht als fester Termin in der dritten Adventswoche auf unserem Jahresplan. Mit den Mitarbeitenden waren wir zu einem Betriebsausflug in Meersburg. Wir bringen uns, soweit es möglich ist, in unserer Kirchengemeinde mit ein, u.a. im Ältestenkreis, beim Kinderkirchentag und Kindergottesdienst, im Bibelgesprächskreis, beim Welt-gebetstag und bei Angeboten für Familien.

Gastfreundschaft liegt uns sehr am Herzen. Es ist schön, dass wir in drei Gastwohnungen Gäste beherbergen können. Da kommen Angehörige oder Freunde unserer Bewohnerinnen und Bewohner zu Besuch. Nachbarn und Gemeindeglieder freuen sich, wenn sie Gäste in der Nähe unterbringen können. Zurzeit haben wir eine Gastwohnung kurzfristig an einen jungen Mann vermietet, der aus Schwerin stammt. Von dort aus eine Wohnung in Karlsruhe zu finden, ist fast aussichtslos. In unserer zweiten Gastwohnung wohnt ebenfalls vorübergehend eine kleine Familie indischer Herkunft, die nach einigen Jahren Abordnung nach Indien nun wieder nach Karlsruhe berufen wurde und auf Wohnungssuche ist.

Einmal monatlich trifft sich eine Trauergruppe in unserem Schwesternwohnzimmer.

Von Zeit zu Zeit kommt ein Ältestenkreis zu einem Klausurtag in unser Haus, und auch Eigentümer-versammlungen finden regelmäßig in unserer Cafeteria statt.

Ich könnte noch viel von dem erzählen, was unseren Alltag sonst noch ausmacht. Da gibt es verschiedenste Konferenzen, zu denen das Diakonische Werk oder der Kaiserswerther Verband einladen, Diakonie- und Schulausschusssitzungen, Tanztage und Verwaltungsratssitzungen.

Wir sind dankbar, dass wir einen großen Freundeskreis haben und bitten Sie: Bleiben sie uns auch weiterhin freundschaftlich verbunden. Wir brauchen Sie!

An dieser Stelle möchte ich die Namen derer festhalten, die Gott im Berichtsjahr aus diesem Leben abgerufen hat:

*aus unserer Diakonischen Schwesternschaft*

*Schwester Frieda Maier am 08. November 2017 im 97. Lebensjahr*

*Aus unserer Diakoniegemeinschaft*

*Frau Christa Schulze am 16. Mai 2018 kurz nach ihrem 83. Geburtstag*

*Aus unserem Freundeskreis*

*Herr Gerhard App am 28. März 2018 im 75. Lebensjahr*

Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum, wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.

S. H. Fieg

---

### **Terminvorschau**

Auszeit-Gottesdienste: 18.01.2019, 15.02.2019, 15.03.2019, 26.04.2019, 17.05.2019, 28.06.2019,  
19.07.2019, 20.09.2019, 25.10.2019, 15.11.2019, 20.12.2019

182. Jahresfest: 19. Oktober 2019

Weitere Veranstaltungen sind noch in Planung. Informationen und weitere Veranstaltungen (z.B. Tag der Gemeinschaften) finden Sie zu gegebener Zeit auf unserer Homepage: [www.diakonissenhaus-bethlehem.de](http://www.diakonissenhaus-bethlehem.de)

---

Der beigelegte Überweisungsträger soll eine Hilfe sein, wenn Sie uns eine Spende zugedacht haben. Bitte fühlen sie sich dadurch nicht bedrängt.